

Magie entstehen lassen

Neue Klosterführung für Kinder: «Von Ita bis Zita» feiert am Sonntag, 2. April, Premiere

Kirsty Räber und Brigitte Brun Singer wollen Kindern das Kloster und seine tausendjährige Geschichte zugänglich machen. Dafür haben sie sich etwas Besonderes einfallen lassen und ein neues Angebot geschaffen: Begleitet werden ihre Führungen fortan mit lebensgrossen Figuren.

Celeste Blanc

Die schweren, hölzernen Türen öffnen sich langsam. Lautes Stimmengewirr schallt aus dem Kloster. Dann plötzlich springen sie auf den sonnen- durchfluteten Klosterhof hinaus, die zahlreichen Kinder. Sie sind aufgeregt, plappern durcheinander. «Hast du ihre grossen Augen gesehen?», fragt etwa ein Mädchen ihr Gspännli. Es ist eine Kindergartenklasse aus Muri, die an diesem Vormittag probeweise den neuen Rundgang durchs Kloster für Kinder besuchen durfte. Besonders imponiert haben dabei die ungewöhnlichen Charaktere, die grossen, eindrücklichen Figuren, die während der Führung zum Einsatz gekommen sind.

Auf Initiative von Kirsty Räber und Brigitte Brun Singer wird ab kommenden Monat das Angebot an Führungen durch einen extra für Kinder konzipierten Rundgang ergänzt. Unter dem Titel «Von Ita bis Zita: Ein Blick durch das Klosterschlüsselloch» richtet sich dieses an 1.- bis 3.-Klässler und Kindergartenkinder, was sich auch ideal für einen gemeinsamen Familienausflug eignet. «Es ist ein guter Mix zwischen Geschichte und Theater, der für alle etwas zu bieten hat», so Kirsty Räber.

Perfekte Ergänzung

Premiere feiert der Rundgang am nächsten Sonntag. Dass man eine Woche vor der Erstaufführung nochmals Feedback der Zielgruppe einholen kann, ist für Räber und Brun Singer ein wichtiger Schritt in der Vorbereitung. «So können wir eruieren, was in unserer Führung gut funktioniert hat und wo man sich vielleicht nochmals Gedanken machen kann», erzählt Räber, nachdem sie und ihre Kollegin Brigitte Brun Singer die Gruppe verabschiedet haben.

Bald zwei Jahre arbeiten die beiden Frauen am gemeinsamen Projekt. Aus eigener Initiative, aber auch aufgrund vermehrter Nachfrage nach Kinderangeboten, lancierten die Klosterführerinnen den neuen Rundgang. Und dank ihrem beruflichen Hintergrund ergänzten sich die beiden von Beginn an perfekt: Brun Singer ist Theaterpädagogin und wirkt seit mehreren Jahren beim Fi-



Nebst den Klosterführerinnen Kirsty Räber (links) und Brigitte Brun Singer erzählt unter anderem auch Glasmaler Michael aus früheren Zeiten.

Bild: Gregor Galliker

gurentheater des Kellertheaters in Bremgarten bei der Inszenierung mit. Kirsty Räber hingegen hat unter anderem Geschichte studiert und absolviert aktuell einen Master in Geschichtsdidaktik und öffentlicher Geschichtsvermittlung. In diesem Zusammenhang wird das neue Projekt auch vom Institut für Geschichtsdidaktik und Erinnerungskulturen der PH Luzern begleitet.

Vier Charaktere führen durch das Kloster

Ziel der engagierten Klosterführerinnen ist es, dass die Kinder möglichst niederschwellig mit der langen Tradition des Klosters in Berührung kommen. Gegenstand des Rundgangs sind die Gründung, die Familie Habsburg, das Mönchsleben im Kloster, das Leben ausserhalb des Klosters sowie die Funktion des Klosters als letzte Grabstätte der Gründerfamilie. Um diese komplexen Geschichten zu ver-

einfachen, haben die Initiantinnen vier Charaktere entwickelt, mit denen sie durch das Kloster führen. So erzählen Räber und Brun Singer einerseits als Führerinnen gewisse Geschichten und Anekdoten, während in den verschiedenen Räumen mit einem Charakter in ein neues Thema eingeführt wird. Bei den vier Figuren handelt es sich um Ita von Lothringen, die gemeinsam mit Radbot das Kloster gegründet hat, den Mönch Adalbert, der Einblick in das Mönchtum gibt und den Glaser Michael, der für das Leben ausserhalb des Klosters steht. Zum Schluss ist auch die Kaiserin Zita zu sehen, die bei der Loretokapelle am Familiengrab betet. Die aufwendig gestalteten, fast lebensgrossen Handfiguren hat Brigitte Brun Singer selber gestaltet.

Eine zeitintensive Arbeit, in die sie viele Stunden investiert hat. So auch für die Recherche der adäquaten Bekleidung aus der damaligen Zeit. Für die Theaterpädagogin bringt die Ver-

wendung von Figuren in der Arbeit mit Kinder viele Vorteile. Einerseits erleichtern sie es, während der Führung einfach in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Andererseits seien die Kinder bei Figurendarbietungen besonders aufmerksam. Vor allem der visuelle Aspekt ziehe die Kinder in den Bann. «Ziel ist es, dass sie nach

«Kinder sollen das Gesagte mit den Figuren erinnern»

Brigitte Brun Singer, Initiantin

der Führung ein Bild mitnehmen, welches sie an das Gesagte erinnert und mit dem Kloster in Verbindung bringen», so Brun Singer.

Auch bei der Ausarbeitung des Manuskripts war mit Kurt Reber ein Erfahrener beteiligt, der im Bremgarter Figurentheater unter anderem für die Inszenierung, die Figuren und die Bühne zuständig ist. «Kurt Reber hat es geschafft, die komplexe und reiche Geschichte des Klosters für Kinder zu vereinfachen. Er hat eine wunderbare Balance zwischen Wiederholungen und der einfachen Vermittlung gefunden», lobt Brigitte Brun Singer, die in ihrem Engagement beim Figurentheater schon länger mit Reber zusammenarbeitet.

Eine kleine Perle in der Region

Dass der neue Rundgang auf viel positive Resonanz stösst, freut die beiden Initiantinnen. Auch seitens des Klosterführergremiums, aber auch der katholischen Kirche sowie Murikultursei ihr Projekt begeistert aufgenommen worden. «Wir haben so viel Unterstützung für das Projekt erhalten, das ist grossartig», ist Räber dankbar.

Mit der Premiere am nächsten Wochenende geht für die Initiantinnen Räber und Brun Singer eine intensive Arbeit zu Ende. Sie freuen sich, mit ihrem «Herzensprojekt» endlich offiziell starten zu können. «Für uns ist es wie eine kleine Perle in der Region. Ein solches Angebot gibt es sonst so nicht. Davon sollen möglichst viele Kinder nun profitieren», so Brun Singer, und Räber ergänzt: «Es ist nicht nur der spezielle Zugang zur eigenen Geschichte, die den Rundgang ausmacht. Es sind auch die Freude, das Staunen und die Faszination der Kinder ob der Figuren, die es schaffen, für eine Stunde Magie im Kloster entstehen zu lassen.»

Die Premiere von «Von Ita bis Zita: Ein Blick durchs Klosterschlüsselloch!» findet am Sonntag, 2. April, um 14 Uhr im Kloster statt. Die Führung ist kostenfrei. Anmeldung erwünscht unter 056 664 70 11 oder per Mail unter info@murikultur.ch.

LESER SCHREIBEN

Mehr Heimatverbundenheit

Antwort auf «Da hört die Solidarität auf», «Aus dem Grossen Rat» von Nicole Müller-Boder vom Freitag, 17. März.

Danke für Ihren Denkanstoss, Frau Müller-Boder. Mir ist dabei in Ihrem Bericht zur letzten Grossrats-Sitzung aufgefallen, dass Sie vieles unerwähnt liessen. Klimaschutzinitiative: Wie ist Ihre Meinung dazu? Was sind Ihre Argumente dafür oder dagegen? Haben Sie neue Ideen, um dieses drängende Anliegen für uns und unsere Kinder anzugehen? Gemeindegesezt: Sollen die Benzenschwiler ihren Heimatort nach der Gemeindefusion mit Merschwand noch im Pass aufgeführt sehen? Wie haben Sie abgestimmt? Waldgesezt: Ist es richtig, die Förderung von Holz im Gesezt festzuschreiben? Wie schätzen Sie die Bedeutung der Waldwirtschaft bei uns in Abtwil, Auw und Aristau ein? Auch in Bezug auf die aktuelle Energieproblematik. Was meinen Sie zur Idee aus Ihrer Fraktion, den Lehrermangel mit der Verschlechterung der Arbeitsbedingungen für das Lehrpersonal zu bekämpfen? Was wa-

ren hier Ihre Argumente für diese überraschende Idee? Stattdessen berichteten Sie einzig und allein über Ihr Kernthema mit Beispielen aus dem Kanton Zürich und aus Deutschland. Hier hätte ich ein wenig mehr Heimatverbundenheit erwartet. War dieses Thema eigentlich auf der Traktandenliste? Sie sind eine von nur sieben Volksvertreterinnen des Bezirks Muri. Da hätte ich mir klare Worte zu Ihrer Haltung und Meinung zum Ratsgeschehen gewünscht.

Aber Hand aufs Herz: Vielleicht hofften Sie sich mit dem Bericht über Ihr Spezialgebiet mehr Applaus und künftig Wählerstimmen als mit den aufreibenden Alltagsgeschäften aus dem Ratsbetrieb? Da bleibt anzumerken: «Medien müssen ausgewogen und unabhängig berichten. Sie dienen der Meinungsbildung.» Das schrieb eine Frau Müller-Boder aus Buttwil im vergangenen Jahr in dieser Zeitung. Vielleicht sollte man auch einmal darüber nachdenken.

Andreas Matter, Muri

Fahrzeugbeschädigungen auf dem Parkplatz Widmen

Sachschaden beträgt mehrere Tausend Franken

Seit einiger Zeit werden der Polizei vermehrt beschädigte Fahrzeuge auf dem Parkplatz Widmen in Muri gemeldet. Betroffen sind Personenkraftwagen, welche durch Steine beschädigt werden.

Die Steine werden auf die Fahrzeuge gelegt oder geworfen. Die letzten bekannten Beschädigungen fanden am Donnerstag, 2. März, sowie am Donnerstag, 16. März, und Freitag, 17. März, statt. Der Sachschaden an den Fahrzeugen beträgt mehrere Tausend Franken.

Die Regionalpolizei sucht Zeugen

Die Regionalpolizei Muri sucht Zeugen, welche Hinweise auf eine allfällige Täterschaft machen können. Sachdienliche Hinweise können per E-Mail an muri.posten@repol.ag.ch oder telefonisch über Tel. 056 416 04 00 gemeldet werden.



Mit Steinen wurden bereits öfters parkierte Autos verkratzt.

Bild: pz

CHLOSCHTER GEISCHT

Kirsty Räber und Brigitte Brun Singer erwecken in der neuen Klosterführung für Kinder alte Charaktere zum Leben. Vier Figuren führen dabei an der Seite der Klosterführerinnen durch die altherwürdigen Mauern. Bisher sind die Rückmeldungen der Kinder, die der Führung probeweise beiwohnen durften, äusserst positiv. Nur die alte Ita von Lothringen, die zu Beginn des Rundgangs schlafend in der Kirche sitzt, ruft bei den jungen Besucherinnen und Besuchern ein wenig Muffensausen hervor. «Sie ist schon gruselig», meinte ein Mädchen nach der Führung zu ihrer Lehrerin. Umso besser für die junge Besucherin, dass sie nicht sah, wie bei den Vorbereitungen bei der Platzierung der Kaiserin Zita in der Loretokapelle der Kopf heruntergefallen und weggerollt ist. «Das war sogar für mich ein Moment ein wenig gruselig», lacht Figurenschöpferin Brun Singer. Und auch der «Chloschtergeischt» hofft ganz fest, dass Zita künftig ihren Kopf nicht mehr verliert.

Ihren Kopf überhaupt nicht verloren haben die OK-Mitglieder der Gewerbeausstellung, die letzten Herbst in Muri und Umgebung ausschliesslich für Begeisterung sorgte. Und an der GV des Gewerbevereins wurde klar: Auch finanziell war der viertägige Anlass ein grosser Erfolg. Über 560'000 Franken an Ausgaben kamen dabei zusammen, fast die Hälfte davon verbrauchte das Ressort Bau. «Da sind wir Ihnen schon Rechenschaft schuldig», meinte Ressort-Leiter Michael Birrer. Wer dann aber Zahlen, etwa der verbaute Schrauben, erwartete, der irrte sich. «Wir hatten Besseres zu tun, als diese zu zählen.» Und auch detaillierte Daten lieferte er keine. Diese gebe es aber. «Wer sie will, kann ein Login beantragen. Das heisst aber automatisch, dass man bei der nächsten Gewerbeausstellung im OK mitarbeiten muss.» Ob jemand das Login verlangt, weiss der «Chloschtergeischt» nicht.

Vielmehr erzählte Birrer von der intensiven Planungszeit, von Sitzungen – am Schluss waren es 15 Bausitzungen –, Gesprächen, aber auch von lustigen Momenten. «Wir haben dabei das Zuhause aller Ressortmitglieder und ganz viele Restaurants in und um Muri kennengelernt», erzählte er. Es habe Spass gemacht, auch wenn es eine strenge Zeit war. Und eine Zahl lieferte Birrer dann doch noch. «Ein paar hundert Bierdosen haben wir vernichtet», sagte er und erntete Gelächter im Saal. Aber Birrer relativierte: «Wir waren auch drei Wochen vor der Ausstellung auf Platz und räumten nachher noch eine ganze Woche auf.» Der «Chloschtergeischt» mag den «Bau-Herren» jedes einzelne Bier gönnen.

Natürlich standen der Rückblick und der Abschluss der Gewerbeausstellung im Zentrum der GV des Gewerbevereins. Das heisst aber nicht, dass es nicht weitere Themen zu behandeln galt. Etwa, dass neu auch Gewerbler aus Waltenschwil dem Verein beitreten können. «Und wer meint, Waltenschwil sei ja schon fast Wohlen, dem sei gesagt, dass Waltenschwil zum Bezirk Muri gehört», betonte Präsident Urs Beyeler. Zudem präsentierte er ein neues Logo für den Gewerbeverein. Nach wie vor ist ein blaues G dominant, das Design ist aber moderner. «Hat jemand ein Problem damit?», fragte er in die Runde. Anstatt einer Antwort kam Applaus. Das ist doch auch ein deutliches Zeichen. --cbl/ake